Schweizerischer Samariterbund

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **19 (1911)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

erklärt er nachstehend in folgender höchst origineller Weise: „Was ist Krankheit? — Harnsäure! und Was ist Gesundheit? — Nährsalze!“ Eine ebenso überraschende als höchst bequeme Lösung der vielen medizinischen Rätsel, welche seit tausenden von Jahren die ernst arbeitende Wissenschaft beschäftigen. Die ganze Behauptung ist natürlich blühender Unsinn und illustriert nur zu deutlich die fabelhafte Unwissenheit des Verfassers in medizinischen Dingen. Man sieht: Viel Kopfzerbrechen braucht es nicht, um seinen Mitmenschen Sand, oder hier Nährsalze in die Augen zu streuen. Am Schlusse der ebenso langen als nichtssagenden Abhandlung bemerkt der Verlag naiv: „(Bitte dieses wichtigste aller Kapitel zweimal zu lesen)“. Wir konnten den wohlgemeinten Rat nicht befolgen, da wir schon an einem Mal vollkommen genug hatten.

Die zweite Broschüre nennt sich „Ratgeber für alle Leidende“ von der Heilanstalt „Vibron“ in Wienacht und bringt als Quintessenz seiner 80 Seiten den wenigstens vorsichtig lautenden Satz: „... Tust Du das, so können wir auch einen Erfolg in allen, überhaupt heilbaren Fällen garantieren“.

Es genügt zu erwähnen, daß diese „Anstalt“, die „von tüchtigen Aerzten geleitet wird“, die briefliche Behandlung vorzieht. Eine Untersuchung des Patienten ist ja bei dieser vorzüglichen Heilmethode nicht nötig. Die Namen der „tüchtigen leitenden Aerzte“ bekommen wir aber nicht zu sehen. Wohlweislich! Denn jeder irgendwie seriöse Arzt wird heutzutage die Zumutung, Patienten, die er nicht genau kennt, brieflich zu behandeln, mit Entrüstung zurückweisen, da die Hauptgrundlage einer jeden Behandlung die genaue persönliche Untersuchung der Patienten bildet.

Wir würden den Urhebern dieser „sonderbaren“ Literatur zu viel Ehre erweisen, wollten wir uns länger mit ihr befassen. Wir konstatieren nur, daß, wie unser Gewährsmann uns schreibt und wie wir es seither bestätigen hörten, dieselbe gegenwärtig in der Ostschweiz in alle Häuser gesandt wird. Wie viele opfern wohl da Geld und Gesundheit!

Doch all das, die Quacksalberei und medizinische Schundliteratur einerseits, die Leichtgläubigkeit eines gewissen Publikums anderseits, ist nichts neues, und ist unsern Lesern zur Genüge bekannt. Uns war es hauptsächlich darum zu tun, den Samaritern einen Wink zu geben, wie sie den guten Ruf, den sie beim verständigen Schweizervolke und bei der Aerztewelt sich erobert haben, noch weiter festigen können, indem sie ihre Kreise in ruhiger, sachlicher Weise über die Gefahr und das Unmoralische dieses Vorgehens aufklären. Denn darin erblicken wir das Ideal der Samariterbewegung, daß die Samariter dank ihrer Ausbildung und dem steten Verkehr mit den Vertretern der Wissenschaft, in allen Fragen der Volksgesundheit ihren Mitmenschen als Vorbilder dienen können. Das Volk befreien vor gesundheitlichen Schäden, ist echte Samariterarbeit.

Schweizerischer Samariterbund.

An die Vereinspräsidenten!

Die letzte Frist zur Einsendung der Jahresberichte läuft mit dem 28. Februar ab. Wir bedauern, später einlangende Angaben nicht mehr berücksichtigen zu können.

Baden, 15. Februar 1911. **Der Zentralvorstand.**